

Ueber den feineren Bau der Geflügelpocke. (Epithelioma contagiosum B.)

Vortrag, gehalten in der Vereinsversammlung am 14. December 1883, von Dr. J. Csokor, k. k. Professor.

(Mit zwei Abbildungen.)

Eine unter dem Geflügel seuchenartig auftretende Krankheit wird von Alters her als Geflügelpocke bezeichnet und zahlreiche Schilderungen der Seuche, entstammend der Feder ausgezeichneten Forscher, finden sich in einem Werke von Heusinger¹⁾ chronologisch zusammengestellt vor. Nach den diesbezüglichen Angaben sind es Tauben, Hühner, Truthühner, ja auch Habichte, welche von der Krankheit heimgesucht werden; die älteren indischen Forscher erwähnen unter den Namen: la petit variole, Small-pox, nach den Eingeborenen Moata die in Rede stehende Seuche und betonen ihre Contagiosität. Heusinger vermuthet, dass die Beobachtung der Geflügelpocke schon im Alterthume zu jener Mythe der arabischen Schriftsteller Veranlassung gegeben habe, der zufolge kranke Vögel im Jahre 572 die abyssinische Armee mit Blattern angesteckt haben sollen. Angehlich war Crescenzio der Erste, der die Seuche genauer würdigte, da derselbe einen bei Tauben am Kopfe und um die Augen herum vorkommenden pustulösen Ausschlag beschreibt, welcher zum Erblinden der Thiere führt und in den heissen Sommermonaten epidemisch auftritt. Quersent und Bossi heben die Geflügelpocke als eine jährlich wiederkehrende Plage der heissen Länder, insbesondere Italiens, hervor und halten dieselbe für contagios, jedoch weniger gefährlich, da höchstens 20% der erkrankten

Tauben der Seuche erliegen. Mit der Variola des Menschen identificirt wird die Geflügelpocke der Tauben von mehreren Autoren, so speciell von Bonfatti, Rohlwes und Klein. Beobachtungen derselben Krankheit bei Truthühnern und Gänsen als Ophthalmien s. g. kleine Blattern werden angeführt von Leblanc, Röhl und Bruckmüller und nach einem Berichte aus Friedland²⁾ wurde eine seuchenartig auftretende Krankheit einhergehend mit Eruptionen an den Schwimmhäuten, in der Bronchial- und Darmschleimhaut bei Gänsen beobachtet.

Schon Spinola³⁾ bezweifelt die Identität der Geflügelpocke mit der Variola des Menschen, da Uebertragungsversuche vorgenommen mit einer aus der Menschenpocke stammenden Lymphe und selbst mit Kuhpocke negativ ausfielen. Dem entgegen versichert Brugone, dass unter dem Geflügel nur die Truthühner der wirklichen Pocke unterworfen seien und fügt hinzu, dass er mit Erfolg geimpft habe. Sonstige Uebertragungsversuche der Menschenpocke, der Schafpocke und auch der Kuhpocke auf Hühner, Truthühner und Tauben vorgenommen von Rivolta, Delprato, Günther, Hürtrel d'Arboval und Rayer⁴⁾ ergaben sämmtlich negative Resultate. (Fortsetzung folgt.)

²⁾ Gurlt und Hertwig Suppl. Hering's Jahrbuches. 1856.

³⁾ Spinola. Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie für Thierärzte.

⁴⁾ Ornithiatria (Pisa 1880).

¹⁾ Heusinger, Recherches de Pathol. comparée, Vol. I. 1847.

Notizen.

Ueber die Verbreitung des *Balaeniceps rex*, Gould.
 Von Herman Schalow. Die Nachrichten, welche wir bis heute über das Vorkommen des absonderlichsten aller afrikanischen Vögel, des im Jahre 1851 von Gould beschriebenen Schuhchnabels, besitzen sind ganz ausserordentlich dürftige. Nur wenige neue Gebiete sind in den letztverflossenen Jahren den älteren, aus denen das Vorkommen des *Balaeniceps* bekannt war, angeeignet worden, und diese wenigen befanden sich alle in jenen Gebieten des Bachr-el-Ghasal, welche bisher als die alleinige Heimat dieses Riesenvogels betrachtet wurden. Es wird daher von allgemeinem Interesse sein, wenn ich hier kurz über ein Gebiet berichte, in welchem der Schuhchnabel in neuerer Zeit beobachtet worden ist, und welches weitab von allen jenen Gebieten liegt, in denen er bisher ausschliesslich aufgefunden wurde.

Wie bereits oben erwähnt bildet der Bachr-el-Ghasal mit seinem unentwirrbaren Netz von Sümpfen, Regenströmen und Parallelläufen die Heimat des *Balaeniceps rex*. Die ersten Nachrichten über diesen Vogel datirten von dem deutschen Reisenden Werne, dessen Jäger ihn in den Sümpfen des No-Sees am Ghasalflusse gesehen haben wollten. Später wurde er am Bachr-el-Abiad von Heuglin, dann im Lande der Nuer-Unger von Schweinfurth, im Gebiete des Bachr-el-Dschebel, am Djur sowie in neuerer Zeit in den weiten Sümpfen des Zeraf von dem österreichischen Reisenden Ernst Marno (Reisen im Gebiete des weissen und blauen Nil) aufgefunden. Am Bachr-el-Abiad selbst

soll er jetzt seltener sein, dagegen in den ausgedehnten und unzugänglichen Sumpfgeländen am Einflusse des Djur in den Ghasal nach den von Heuglin mitgetheilten Aussagen der Unger noch häufiger vorkommen. Auch am Zeraf tritt er nach Marno ziemlich häufig auf. Die Vermuthungen Heuglins, dass der „Abu-Mackub,“ d. h. der Vater des Pantoffels, wie die Araber den *Balaeniceps* nennen, auch in der Sumpfgregion um den Victoria-Nyanza und den Tsad-See vorkommen dürfte, haben bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden. Allerdings sind diese Gebiete auch kaum noch nennenswerth ornithologisch erforscht, wogleich das Vorkommen des *Balaeniceps* sicherlich von jedem geographischen Forschungsreisenden registrirt worden wäre. Am Tanganika ist der Schuhchnabel von Dr. Böhm noch nicht beobachtet worden.

Vor wenigen Tagen ist der deutsche Reisende Dr. A. Stecker nach vierjährigem Aufenthalt in Abessinien nach Europa zurückgekommen. Es ist ihm vergönnt gewesen — allerdings als Gefangener des Königs von Schoa — den Zuaisea (850 n.Br. und 37.75 ö. L.) oder wie er auf der zoo-geographischen Karte des Nilgebietes und der Uferländer des Rothen Meeres von Heuglin genannt ist, den Soui-See, zu besuchen und daselbst zu sammeln. Nach bisher noch nicht veröffentlichten Mittheilungen Steckers hat er an diesem See den *Balaeniceps* aufgefunden. Die demnächst zu veröffentlichenden Berichte des Reisenden werden über dieses interessante Vorkommen sicherlich Näheres bringen. Vorläufig ist jedenfalls durch die Entdeckungen

Dr. Steckers constatirt, dass der Bachr-el-Ghasal mit seiner Umgebung nicht als die alleinige Heimat des Schulschnabels zu betrachten ist, und dass dieser Vogel durchaus nicht einem ausserordentlich eng begrenzten Gebiete angehöre, wie man dies bis jetzt nach dem, was wir über die Verbreitung des *Balaeniceps rex* wussten, mit Recht annehmen durfte.

Dr. G. A. Fischers Forschungen in Ostafrika. Nach siebenjährigen Reisen im aequatorialen Ost-Afrika ist Dr. G. A. Fischer nach Europa, in die Heimat zurückgekehrt.

Um die Mitte des Novembers 1876 verliess Dr. Fischer Deutschland und begab sich nach Zanzibar. Hier weilte er längere Zeit, um seinen Reisegefährten Clemens Denhardt, zu erwarten, um dann mit diesem den Versuch zu machen, den Tanafluss aufwärts zu gehen, in das Innere Witus einzudringen, den 5400 Meter hohen Kania zu erforschen und auf diesem Wege das unbekanntere Innere des afrikanischen Continentes zu erreichen. Während seines Aufenthaltes in Zanzibar machte sich Fischer mit der Fauna dieses Gebietes vertraut und sammelte besonders viele biologische Beobachtungen. Nach Anknüpfung seines Gefährten ging der Reisende mit diesem den Tanafluss aufwärts bis Wapokomoland, in dem sich die Forscher längere Zeit aufhielten. Auf dieser Reise wurden die Gebiete vom Massa, Ripiri, Ribaradja, Mitole und Rinakomba sammelnd und beobachtet durchstreift. Der Widerstand der Eingebornen, die Unmöglichkeit auf diesem Wege weiter einzudringen, sowie eine Reihe anderer Zwischenfälle veranlassten die Reisenden nach der Küste zurückzukehren. Denhardt kam hier krank an, suchte in Zanzibar die nothdürftigste Heilung und kehrte dann nach Europa zurück. Dr. Fischer, der fast gar nicht vom Klima gelitten, liess sich in Zanzibar als Arzt nieder. Von hier aus machte er dann wiederholt Ausflüge in verschiedene Küstengebiete des gegenüberliegenden Continentes. Die letzte grössere Reise vor seiner Heimkehr nach Europa, zu welcher ihm auch die Unterstützung der Geographischen Gesellschaft in Hamburg wurde, führte ihn in die Gebiete der Massai, jener wilden kriegerischen Gallastämme, welche das Land zwischen dem Victoria Nyanza und dem Kilimandscharo bewohnen, und deren Gebiet bisher noch nie von eines Europäers Fuss betreten worden ist. Dr. Fischer ist der erste Reisende, sicherlich der erste wissenschaftliche Forschungsreisende, der jene jungfräulichen Gebiete des schwarzen Continents exploriren konnte.

Während seiner Reisen und Excursionen und während seines Aufenthaltes in Zanzibar ist Dr. Fischer in hohem Grade thätig gewesen, zoologische Sammlungen der verschiedensten Art zusammenzubringen. Und diejenigen Gebiete des Zanzibar gegenüberliegenden Continentes, welche er selbst nicht besuchen konnte, wurden von seinen Leuten, die er zu zoologischen Sammlern herangebildet, durchstreift. Auch mit den Missionären verschiedener Stationen an der Ostküste stand Fischer in Verbindung. So gelang es ihm die reichen zoologischen Sammlungen zusammenzubringen, deren Eintreffen in Berlin ein Ereigniss für alle theilhaftigen Kreise wurde, und welche allen Disciplinen zoologischer Forschung so vieles Neue zuführen sollten. Wenn aber auch Fischers Name mit der Entdeckung vieler neuer Lebewesen aus den verschiedensten Familien des Thierreiches auf das Engste verknüpft ist,

den Löwenantheil von seinen Forschungen hat die Ornithologie davongetragen. Reiche und werthvolle, sorgfältige und wiederholt controlirte biologische Beobachtungen wurden von ihm gesammelt und in den „Brieflichen Reiseberichten“ im Journal für Ornithologie veröffentlicht. Sie sind von grossem Werth, geben Aufschluss über vieles Zweifelhafte und Unbekannte und suchen mit Eifer längst empfundene Lücken zu füllen. Für diese biologischen Beobachtungen ist die ornithologische Wissenschaft dem Forscher zu vielem Danke verpflichtet, zu grösserem aber noch für die Einsendung jener reichen Sammlungen, welche von dem Reisenden in Gemeinschaft mit Dr. Reichenow bearbeitet wurden, und welche uns mit einer Reihe wunderbarer interessanter Vogelformen bekannt gemacht haben. Die die Sammlungen behandelnden Arbeiten wurden im Journal für Ornithologie veröffentlicht. Die Zahl der darin beschriebenen neuen Arten ist eine ungemein grosse. Es ist mir wohl erlassen sie alle hier aufzuführen. Ich will hier nur daran erinnern, dass Dr. Fischer allein vier neue *Corythaix*-Arten, nämlich: *C. Fischeri* Rehw., *Reichenowi* Fischer., *Cabanisi* Rehw. und *Hartlaubi* Fischer und Rehw. entdeckt hat, ich will hier nur die Erinnerung an jenen farbenprächtigen, goldbauchigen Glanzstaar wachrufen, welchen Fischer aus dem Gebiete von Massa eingesandt, und der von Reichenow als *Cosmopsarus regius* beschrieben wurde. Neben *Pyrenestes unicolor*, *Megalophonus Fischeri*, *Barbatula Fischeri*, *Speculipastor bicolor*, *Dryoscopus nigerrimus* und *Spilocorydon hypermetrus* sei schliesslich noch jener eigenthümlichen *Vidua*-Art Erwähnung gethan, welche sich durch die schmalen mit abwärts gebogenen Fahnen versehenen vier mittleren Schwanzfedern auszeichnet, und welche von Reichenow zum Typus einer besonderen Untergattung erhoben wurde, die aus dem Gebiet von Usagua stammende *Linura* Fischeri.

Am Montag, den 3. December veranstaltete die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft in Berlin zu Ehren der glücklichen Heimkehr Dr. Fischers eine Festsitzung, verbunden mit einem Festessen. Nach einer herzlichen Begrüssung durch den Vorsitzenden Herrn Justizrath Dr. Golz, erstattete Herr Dr. Fischer einen eingehenden Bericht über seine ornithologischen Forschungen im Lande der Massai. Wengleich der Reisende wie ein Gefangener das Land durchziehen und stets vor den räuberischen und wilden Eingeborenen auf seiner Hut sein musste, wengleich er es nie wagen durfte, sich weit von den geschützten Lagerstätten zu entfernen, so gelang es ihm dennoch aus diesem bisher noch nie durchforschten Lande ca. 270 Arten in ungefähr 400 Bälgen heim zu bringen. Die Zahl der von dem Reisenden beobachteten Arten mag sich auf 350 sp. belaufen. Dr. Fischer schilderte zunächst in seinem Vortrage das Vogelleben an den Ufern des Panganiflusses, welchen er aufwärts bis zu den Katakten verfolgte. Er besuchte den Naiwaschasan, den nordwestlichsten Punkt seiner Reise, den 2000 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Aruschasan mit seinen heissen Quellen, belebt von Schwärmen von Pelicanen und Flamingos und hielt sich alsdann längere Zeit am dem Meruberge auf. Hier wohnt ein von den Massai unterjochtes Ackerbau treibendes Volk und hier konnte Dr. Fischer den Haupttheil seiner Sammlungen zusammenbringen. Der grösste Theil der Collectionen des Reisenden ist noch nicht in Europa

angelangt. Aus denjenigen Sammlungen, welche Dr. Fischer persönlich mitgebracht hatte, legte er eine Anzahl seltener ostafrikanischer Arten sowie 20 neue bisher unbeschriebene Species vor. Die Diagnosen dieser neuen Arten werden in kürzester Zeit im Journal für Ornithologie veröffentlicht werden. Es sind die der folgenden 20 neuen Arten:

Corytaix Hartlaubi Fschr. und Rehw.
 Cotyle rufigula Fschr. und Rehw.
 Diophornis nov. gen. Fischeri Rehw.
 Alscorax murina Fschr. und Rehw.
 Chloropeta massaica Fschr. und Rehw.
 Notauges Fischeri Rehw.
 Euplectes Friederichseni Fschr. und Rehw.
 Nigrita Cabanisi Fschr. und Rehw.
 Passer rufocinctus Fschr. und Rehw.
 Coraphites leucopareia Fschr. und Rehw.
 Megalophonus massaicus Fschr. und Rehw.
 Zosterops euricricotus Fschr. und Rehw.
 Drepanorhynchus nov. gen. Reichenowi Fschr.
 Cinyris Falkensteini Fschr. und Rehw.
 Parus fringillinus Fschr. und Rehw.
 Bumesia melanocephala Fschr. und Rehw.
 Saxicola Schalowi Fschr. und Rehw.
 Tarsiger orientalis Fschr. und Rehw.
 Calamonastes Fischeri Rehw.
 Pseudocoryphus nov. gen. rufus Fschr. und Rehw.
 Nach Vorlage und Besprechung dieser neuen Arten, unter denen sich einzelne befinden, welche im höchsten Grade das Interesse der Anwesenden erregten,

gab Herr Dr. Fischer noch einige allgemeine Mittheilungen über das Land der Massai wie über die Bewohner desselben.

In einiger Zeit werden die übrigen Sammlungen des Reisenden, welche von Zanzibar um das Cap der guten Hoffnung gegangen sind, in Europa eintreffen. Auch in diesen Sammlungen werden sich noch zahlreiche neue Arten vorfinden. Herr Dr. Fischer beabsichtigt eine Beschreibung seiner Reisen zu veröffentlichen sowie eine Uebersicht der Ergebnisse seiner ornithologischen Forschungen seinen Fachgenossen mitzutheilen.

Möge dem kühnen Reisenden überall die Anerkennung zu Theil werden, die seine Arbeiten vor allem auf dem Gebiete ornithologischen Wissens, in so hohem Grade verdienen! Sei er in der Heimat willkommen!

Hermann Schalow.

Berlin, im December 1883.

Unter den nachgelassenen Arbeiten Charles Darwins soll sich auch eine über den Wanderinstinct der Vögel befinden, welche vor Kurzem in einer Sitzung der Linnean Society in London vorgelegt worden ist. Mit Recht dürfen wir auf die Ausführungen des berühmten Gelehrten, welche sicherlich bald der Oeffentlichkeit werden übergeben werden, in Bezug auf eine Frage gespannt sein, welche in letzter Zeit allerdings wiederholt aber stets nur mit geringem Erfolge behandelt worden ist

H. Schalow.

Vereinsangelegenheiten.

In der letzten Vereinsversammlung am 14. December 1883 machte der I. Secretair die Mittheilung, dass unser erhabener Protector Se. kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rudolf denselben huldvollst zur Audienz zuzulassen geruhen. Nachdem während derselben der Secretair den Bericht über die im April 1884 zu eröffnende dritte Ausstellung des Vereines und den sich an dieselbe anschliessenden I. internationalen Ornithologen-Congress in tiefster Ehrfurcht erstattet hatte, geruhen Se. kaiserliche und königliche Hoheit die Annahme des Protectorates über diesen Congress gnädigst zu gewähren, und dessen Eröffnung in Höchsteigener Person in Aussicht zu stellen.

Die Anwesenden gaben durch Erheben von ihren Sitzen den Gefühlen des tiefsten Dankes für diese hohe Gnade Ausdruck.

Vicepräsident von Pelzeln machte hierauf Mittheilung davon, dass Se. kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz sich ebenso gnädigst bewegen lauden, dem Vereine eine Sammlung höchst werthvoller Vogelbälge aus dem Kaukasus zum Geschenke zu machen, über welche in vorliegender Nummer des Vereinsblattes ausführlich berichtet wird.

Hierauf hielt Herr Professor Dr. Johann Csokor einen von Demonstrationen begleiteten Vortrag „über die Geflügelpoeke“, welcher in dem Vereinsblatte vollinhaltlich veröffentlicht werden wird.

Die nächste Monatsversammlung des Vereines findet Freitag, den 11. Jänner 1884, um 6 Uhr Abends im grünen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften statt. Gäste sind willkommen.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen des Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn Hans von Kadich „Ornithologische Streifzüge in den österreichischen Alpen. II.“
3. Mittheilungen von Seiten der Anwesenden gegen vorhergehende Anmeldung des Stoffes bei dem Herrn Vorsitzenden und Debatte über Motive des Vortrages.

Neu beigetretenes lebenslängliches Mitglied:

Seine Excellenz Josef Graf von Nostitz-Rieneck, k. k. w. geheimer Rath und Kämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, in Plan in Böhmen.

Neu beigetretene ordentliche Mitglieder:

- Herr Wilhelm Frick, k. k. Hofbuchhändler, Wien, I., Graben 27.
 „ Arthur Freiherr von Hohenbruck, k. k. Sectionsrath, Wien, I., Am Hof 6.
 „ Josef Freih. von Hrubý-Gelenj in Roth-Pečkau bei Kolin in Böhmen.
 „ J. Radesej, Wien, III., Neulinggasse 6.
 „ Dr. Robert Schlumberger, Wien, I., Opennring 8.
 „ Dr. Eduard Stipek, Wien, I., Wollzeile 14.

Der Schriftentausch wurde eingeleitet mit:

Royal Society of Victoria in Melbourne.
 Crónica Científica in Barcelona.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Notizen 13-15](#)